

John Armleder, Max Bill, Monica Bonvicini, Martin Boyce, Francesco Gennari, Wade Guyton, Meuser, Gerold Miller, Jonathan Monk, Anselm Reyle, Gerwald Rockenschaub, Markus Sixay, Katja Strunz, Vincent Szarek

Die gute Form

23. April – 28. Mai 2005

Eröffnung 23. April 2005 ab 18 Uhr

Mehdi Chouakri freut sich, am 23. April die vom Berliner Künstler Gerold Miller konzipierte Gruppenausstellung *Die gute Form* mit John M Armleder, Max Bill, Monica Bonvicini, Martin Boyce, Francesco Gennari, Wade Guyton, Meuser, Gerold Miller, Jonathan Monk, Gerwald Rockenschaub, Anselm Reyle, Markus Sixay, Katja Strunz und Vincent Szarek zu eröffnen.

1949 prägte Max Bill, Architekt, Plastiker, Maler und Designer, den Begriff „Die gute Form“ und leitete damit eine grundlegende Debatte über die inhaltlichen und formalen Bedingungen der Gestaltung ein. Der Ausstellungstitel hier ist jedoch eher Anleihe als programmatisch gedacht.

Die Diskussion um Form und Inhalt wird auch im Medium der Skulptur seit den 60er Jahren weitergeführt. Neue künstlerische Entwicklungen sowie die veränderten zeithistorischen Bedingungen verändern das Erscheinungsbild der Skulptur ständig. Das dreidimensional in die Realität Ausgreifende bleibt bis heute das ideale Darstellungspotential, um bestehende Regelwerke zu zersetzen, zu revidieren oder in andere Kontexte zu transportieren, während die Komponenten Form/Deform, Konstruktion/Dekonstruktion eine wesentliche formale wie inhaltliche Konstante bilden. Die Reformulierung und Bearbeitung dieser Varianten von der - frühen minimalistisch-reduzierten Kunst bis heute - sind Thema der Ausstellung. Sie öffnet den Bogen von der Neuen Abstraktion der 70er, die den Weg zu einem skulpturalen Verständnis des Bildes öffnete, über die kontextkritischen Untersuchungen des Neo Geo der 80er bis hin zu den aktuellen Positionen, deren Bezüge in der Auseinandersetzung mit dem Design sowie in konzeptuellen/kontextuellen Untersuchungen liegen. So unterschiedlich wie ihre Positionen sind auch die Erscheinungsformen. Die durch die Fülle an Werken erzeugte Dichte ist gewünscht und soll Bezüge mit unmittelbarer Direktheit greifbar machen.

Während Rockenschaub, Miller und Szarek sich mit dem Thema der Formfindung im Zwischenbereich von Bild und Skulptur auseinandersetzen, nutzen Meuser, Monk, Boyce und Guyton dekonstruktive Strategien, die sich in der Destabilisierung formaler Vorgaben manifestieren. Konzeptuelle Vorgaben beschäftigen auf unterschiedliche Weise Bonvicini, Gennari und Strunz. Der Aspekt der kontextuellen Reinterpretation scheint in den Arbeiten von Armleder, Reyle und Sixay auf.